

Schadensprävention statt Schadensbehebung

Zahnersatz im Ausland kann teuer werden / Keine Gewährleistung für Nachbesserungen

Das ZDF-Nachrichtenmagazin WISO berichtete in seiner Sendung vom 26. September über Zahnersatzbehandlungen in Polen am Beispiel des Vertragsabschlusses der AOK Brandenburg mit Zahnärzten vor Ort und rechnete an einem Fall vermeintliche Einsparpotenziale vor. Allerdings, so WISO, dürfe man Reisekosten und eventuelle Nachbehandlungen in der persönlichen Kostenkalkulation nicht vergessen. Auf diesen Aspekt, dass Zahnersatz im Ausland teuer werden kann – gerade dann, wenn der Zahnarzt schlecht gearbeitet hat, – hatte die Deutsche Angestellten Krankenkasse (DAK) bereits vor einigen Wochen in einer Pressemeldung hingewiesen. „Denn Schadenersatz und Schmerzensgeld richten sich immer nach dem Recht des betreffenden Landes und werden auch dort vor Gericht verhandelt. Die Gewährleistung von zwei Jahren, während der [die: Anm. d. Red.] Zahnärzte in Deutschland ihre Arbeit kostenfrei nachbessern müssen, gilt im Ausland nicht“, erklärt die DAK-Expertin für Zahnersatz, Ute Salge-Krause, in der Pressemeldung.

Schadensprävention statt nachträglicher Schadensbehebung lautet auch die Maxime des VDZI: In der aktuellen Ausgabe des Magazins Zahntechnik TELESKOP schildert Generalsekretär Winkler im Leitartikel „Fairplay im internationalen Wettbewerb“ gerade die Vorteile der wohnortnahen Versorgung mit Zahnersatz durch die 7.500 spezialisierten Meisterbetriebe des Zahntechniker-Handwerks in Deutschland. „Das Meisterprinzip bei den gefahrengeneigten Gesundheitshandwerken, wozu das Zahntechniker-Handwerk gehört, dient als Mittel der Sicherung der Strukturqualität unmittelbar dem Patientenschutz. Die hohen Investitionen in die berufliche Qualifikation zum Meister sind ein qualitätssicherndes Selektionskriterium, mit dem der Einzelne seine dauerhafte Bereitschaft und Fähigkeit signalisiert, eine hohe Versorgungsqualität, die hochwertige Produkte und Dienstleistungen enthält, garantieren zu können und dies auch zu wollen. Der Meisterbrief befördert damit, wie jede Qualifikationshürde im Bildungssystem, die Besten und Leistungswilligen.“

Keine Experimente mit der Krankenkasse IKK-Direkt

Als Reaktion auf den Vorstoß der AOK Brandenburg, für Zahnersatz aus Polen zu Dumpingpreisen zu werben, entgegnet Ralf Hermes, Vorstand der Krankenkasse IKK-Direkt: „Derlei Experimente wird es mit der IKK-Direkt nicht geben. Wir legen großen Wert darauf, unseren Versicherten auch weiterhin einen qualitativ hochwertigen Zahnersatz, ausgeführt durch regionale Innungsbetriebe, zu bieten. Und hierzu gehört ebenso der Service einer mitunter notwendigen wiederholten Anpassung, wie die Erfüllung von Garantieansprüchen durch den Vertragszahnarzt vor Ort. Wir werden es unseren Versicherten nicht zumuten, bei notwendigen Nachanpassungen oder zur Mängelbeseitigung nach Polen fahren zu müssen.“

Endkontrolle über inländischen und ausländischen Zahnersatz

Minimierung der Risiken für Patienten: Eine damit verbundene Forderung des VDZI sieht gerade den Zahntechnikermeister vor Ort aufgrund seiner Qualifikation in der Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, die ein Anrecht auf die Unbedenklichkeit ihres Zahnersatzes hat. „Es muss sichergestellt sein, dass der im Inland ansässige Zahntechnikermeister im wettbewerbsgeführten gewerblichen Labor die Endkontrolle über den inländisch gefertigten oder ausländischen Zahnersatz erhält [...]. Auf diese Weise ist am besten sichergestellt, dass dauerhaft auch die Risiken des importierten Zahnersatzes für den Patienten minimiert werden können und im deutschen Rechtszugriff verantwortet und verfolgt werden können.“ Die weiteren Positionen des deutschen Zahntechniker-Handwerks können Sie dem kompletten Artikel „Fairplay im internationalen Wettbewerb“ von Walter Winkler entnehmen, der in der Ausgabe 04-2005 des Zahntechnik TELESKOP erschienen ist.

Quelle: VDZI Infoline 06/05